

Institut für Sexualmedizin | Luisenstr. 57 | D-10117 Berlin

Medieninformation zum
Forschungsprojekt:

„Prävention von sexuellem
Kindesmissbrauch im Dunkelfeld“

Institut für Sexualwissenschaft
und Sexualmedizin
Universitätsklinikum Charité Campus Mitte
Freie und Humboldt-Universität zu Berlin
Luisenstr. 57, D-10117 Berlin - Mitte

Direktor: Prof. Dr. med. Dr. phil. K. M. Beier

Website: www.sexualmedizin-charite.de

E-Mail: sexualmedizin@charite.de

Fon: +49 30 450 529 089

Fax: +49 30 450 529 992

Datum: 01.07.2004

Das Problem

Laut Polizeilicher Kriminalstatistik werden in Deutschland jährlich etwa 20.000 Kinder Opfer sexueller Gewalt bzw. (nach Schätzungen des Bundeskriminalamtes) jeden Tag bis zu 550 Kinder sexuell missbraucht. Es herrscht Einigkeit darüber, dass die in der Polizeilichen Kriminalstatistik erscheinenden Fälle lediglich die Spitze des Eisberges darstellen und dass die so genannte „Dunkelziffer“ um ein Vielfaches höher liegt: Die Mehrzahl der tatsächlich verübten sexuellen Übergriffe gelangt niemals zur Anzeige und taucht deswegen auch in keiner Kriminalstatistik auf. Dabei ist nach derzeitigem Stand des Wissens die Anzahl von Taten, die nicht angezeigt bzw. im so genannten „Dunkelfeld“ verübt werden, in keinem anderen Kriminalitätsbereich höher, als bei sexuellen Übergriffen auf Kinder.

Aus repräsentativen Erhebungen in der Allgemeinbevölkerung (Wetzels, 1997¹, Dansky et al., 1997²) ist bekannt, dass im Laufe ihres Lebens 8,6 % der Mädchen¹, 2,8 % der Jungen¹ und 13,3 % aller Frauen² Opfer sexueller Übergriffe werden. Die meisten sexuellen Übergriffe bleiben demnach von Justiz und Strafverfolgung unerfasst bzw. ereignen sich im „Dunkelfeld“.

Gleichzeitig richtet sich das politische Engagement ausschließlich auf den Umgang mit und die Bestrafung von Tätern aus dem Hellfeld, also auf rechtsbekannte und rechtskräftig verurteilte Sexualstraftäter.

Die Lücke

Qualifizierte Maßnahmen und wissenschaftlich fundierte Konzepte zur effektiven Prävention von sexuellen Übergriffen auf Kinder fehlen; es gibt keine standardisierten Programme zu präventiven Interventionen und keine wissenschaftlichen Untersuchungen zum Thema Prävention im Dunkelfeld. Zum Schutz vor sexuellen Übergriffen auf Kinder muss es daher ein Ziel sein, präventive Maßnahmen zu etablieren, die im Dunkelfeld greifen und damit wirksam werden, *bevor* ein potentieller Sexualstraftäter sexuelle Übergriffe begeht.

Genau hier setzt das Forschungsprojekt „Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch im Dunkelfeld“ an, das jetzt am **Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin des Universitätsklinikums Charité in Berlin** unter der Leitung von *Professor Dr. med. Dr. phil. Klaus Michael Beier* durchgeführt wird. Realisiert werden kann das Projekt durch die finanzielle Unterstützung der *Volkswagen-Stiftung Hannover* (www.volkswagenstiftung.de).

Die Entstehung

Die Sexualwissenschaftler wissen aus der klinischen Erfahrung mit Patienten in der Sexualmedizinischen Ambulanz der Charité und aus einer eigenen, aktuellen, epidemiologischen Untersuchung (Berliner Männer-Studie I³+II⁴), dass es viele Männer gibt, die sexuelle Phantasien mit Kindern aufweisen und dass ein Teil dieser Männer ein Problembewusstsein bezüglich dieser Phantasien besitzt und aus diesem Grund Hilfe wünscht und Hilfsangebote sucht, auch wenn bzw. obwohl diese Männer (noch) nicht unter dem Druck von Strafverfolgungsbehörden stehen. Die Männer wünschen sich Hilfe, damit sie keine sexuellen Handlungen mit Kindern begehen, wissen aber in der Regel nicht, wohin sie sich diesbezüglich wenden können, weil geeignete Versorgungsstrukturen und vor allem qualifizierte, ambulante Therapieangebote fehlen, mit deren Hilfe die Männer es schaffen können, „sauber“ zu bleiben.

Das Projekt

Zur Verbesserung des Schutzes der Bevölkerung vor Sexualstraftaten sollen in dem geplanten Forschungsprojekt die Möglichkeiten präventiver und therapeutischer Strategien zur Verhinderung sexueller Übergriffe untersucht werden. Einbezogen in das Therapieprogramm werden sowohl Männer, die bereits sexuelle Übergriffe auf Kinder begangen haben, aber den Strafverfolgungsbehörden (noch) nicht bekannt sind (reale „Dunkelfeld-Täter“), als auch Männer, die (noch) nicht übergriffig geworden sind, aber befürchten, sexuelle Übergriffe auf Kinder begehen zu können (potentielle „Dunkelfeld-Täter“). Teilnahmewillige Personen müssen bezüglich ihrer sexuellen Impulse über ein Problembewusstsein verfügen und selbst therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen wollen. Alle Probanden, die diese Einschlusskriterien erfüllen, werden, nach eingehender Untersuchung (u.a. testpsychologische, psychopathologische und sexualmedizinische Diagnostik), nach dem Zufallsprinzip in drei möglichst homogene Gruppen aufgeteilt und einer standardisierten Gruppen- oder Einzeltherapie oder aber einer Kontrollgruppe (Wartegruppe ohne Therapie) zugewiesen.

Die Studienteilnehmer (problembewusste, therapiewillige, potentielle und / oder tatsächliche „Dunkelfeld-Täter“) sollen mit Hilfe einer Medien-Kampagne auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht werden, im Rahmen eines Forschungsprojektes am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Berliner Charité kostenlos und schweigepflicht-geschützt sowohl eine diagnostische Abklärung ihres Problems, als auch therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Die Erreichbarkeit therapiewilliger „Dunkelfeld-Täter“ über Medien wurde mit Hilfe von Patienten diskutiert, die wegen gleicher Probleme am Institut behandelt wurden und auf Grundlage dieser Informationen zu einer gezielten Medien-Kampagne gestaltet. Die Ergebnisse dieses ersten Teilprojektes (Medien-Kampagne) wurden 2002 in Wien auf der *Conference of the International Association for the Treatment of Sexual Offenders* (IATSO) mit einem Preis ausgezeichnet.

Das Ziel

Ziel des Forschungsprojektes ist es, verschiedene, bei Sexualstraftätern (im Hellfeld) bereits etablierte Behandlungsmethoden hinsichtlich ihres Erfolges auch bei (potentiellen) „Dunkelfeld-Tätern“ zu prüfen. Dabei soll die Wirksamkeit eines standardisierten Therapieprogramms sowohl im Gruppen-, als auch im Einzel-Setting miteinander verglichen werden. Zu Grunde liegen sowohl verhaltenstherapeutische, als auch spezielle, sexualmedizinische Behandlungskonzepte, deren Überlegenheit gegenüber anderen Therapiemethoden bei der Behandlung von Sexualstraftätern in den vergangenen Jahren zunehmend deutlich wurde.

Bei dem Forschungsprojekt handelt es sich um die erste Studie zur Therapie von (potentiellen) „Dunkelfeld-Tätern“ und darüber hinaus auch um die erste Untersuchung von Therapieeffekten im Vergleich zwischen Gruppen- und Einzeltherapie bei sexuellen Präferenz- und Verhaltensstörungen. Da die Ergebnisse sowohl über die Möglichkeiten zur Prävention sexueller Übergriffe als auch über die Effektivität von definierten und replizierbaren Behandlungsstrategien Auskunft geben werden, wird dieses Projekt wichtige Informationen liefern über die Notwendigkeit und Struktur spezifischer Versorgungsangebote. Aus diesen Gründen werden die Ergebnisse von hoher wissenschafts- und gesellschaftspolitischer Bedeutung sein.

Sämtliche Informationen und Daten im Rahmen des Forschungsprojektes sind – genau wie in der sexualmedizinischen Praxis – vollständig durch die therapeutische Schweigepflicht geschützt und können deswegen nicht an Dritte weitergegeben werden. Die Untersuchung wurde von der Ethikkommission des Universitätsklinikums Charité genehmigt und wird nach den Vorgaben und Bestimmungen des Datenschutzgesetzes durchgeführt.

¹Wetzels, P. (1997): Prävalenz sexuellen Kindesmissbrauchs. SEXUOLOGIE 4 (2): 89-107.

²Dansky, C. et al. (1997): National Women's Study. Intern J Eating Disord 21: 213-228.

³Schäfer, G. et al. (2003): Erste Ergebnisse der Berliner Männer-Studie I. SEXUOLOGIE 10 (3): 50-60.

⁴Ahlers, C. et al. (2004): Erste Ergebnisse der Berliner Männer-Studie II. SEXUOLOGIE, in Vorbereitung.